

Gott, der alles gibt und alles nimmt: Bruder Klaus

Verkündigungsbrief vom 28.08.1983 - Nr. 34 - Lk 14.25-33

(23. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 34-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wer Jesus nachfolgt, muß sich seinen Entschluß überlegen, damit er sich nicht übernimmt. Um das klarzumachen, spricht der Herr von zwei Beispielen:

Vielleicht geht es im ersten um einen Winzer in Israel, der einen Weinbergturm errichten will. In der arbeitsreichen Zeit kann er ihm als Wohnung dienen. Sonst dient er als Wachturm. Von der freien Terrasse aus kann man alles überschauen, z.B. eindringende Tiere oder Diebe. Der Besitzer kann aber nicht kurzerhand Maurer bestellen, das Baumaterial herbeischaffen lassen. Er muß zuerst überlegen, ob seine Mittel für die Durchführung ausreichen. Er muß rechnen, nüchtern kalkulieren: Reicht mein Vermögen für die anfallenden Baukosten? Ansonsten ist das Risiko zu groß. Wenn das Geld ausgeht nach Errichtung des Fundaments, was dann? Die große Blamage. Man lacht ihn aus als Angeber. Man muß sorgfältig überlegen, planen, kalkulieren, bevor man anfängt.

Das zweite Bild ist aus der hohen Politik:

Angenommen ein König will Krieg führen. Sein Feind zieht ihm mit doppelt so viel Soldaten entgegen als er selbst hat. Soll er den Kampf wagen? Er bedenkt die Truppenstärke, ihre Ausrüstung, Kampfmoral, Tüchtigkeit der Offiziere, Begabung des Feldherrn und zieht die Konsequenz: Krieg oder Friedensverhandlung!

Beide Gleichnisse sagen das Gleiche: Wer Großes unternimmt, prüft sorgfältig, ob Mittel und Kräfte ausreichen. *Erst wägen, dann wagen!*

Wer Jünger Christi sein will, braucht neben seiner Neigung auch die Eignung.

Nachfolge Christi ist immer Kreuzesnachfolge. Jesus gibt ihm alles, verlangt aber auch alles von ihm.

- " Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein."

Das ist eine schockierende Forderung. Weichen wir ihr nicht aus. Denn Jesus ist Gottessohn. Er weiß, was notwendig ist zum Aufbau des Reiches Gottes.

- Wir müssen und sollen bereit sein, um Jesu willen, alles zu verlassen, zu verlieren, auch unseren Besitz, unsere Heimat usw. Alles aufgeben und loslassen, an dem wir hängen, z.B. unsere Hobbies. Allem entsagen, auf alles verzichten, auch dem Guten, an das wir uns klammern, d.h. unser Hab und

Gut. Die Güter der Welt geringachten, sie hassen und hintansetzen. Auf Besitz und Eigentum verzichten, was nur durch große Selbstverleugnung möglich ist.

Also gerade nicht Selbstverwirklichung, *Selbstentfaltung*, wie man heute in der wissenschaftlichen Psychologie Egoismus zu umschreiben pflegt.

Unsere Jüngerschaft ist ernste Lebenshingabe an Christus, Voll- und Ganzhingabe an den Dreieinen Gott. Gottes Liebe zu uns ist eifersüchtig und verlangt von den Geliebten restlose, totale Gegenliebe. Darüber staunen und erschrecken wir. Aber ist die Furcht Gottes nicht der Anfang der Weisheit? Wir müssen auf die Freunde Gottes schauen, um zu sehen, daß solche Forderungen nicht in der Luft hängen. Wir müssen die entsprechenden Heiligen um ihre Fürsprache bitten, daß sie uns vorn Himmel aus helfen, Gottes Ansprüche an uns nicht zu verwässern.

Zur Illustration des Evangeliums schauen wir zu Beginn dieses Monats auf den *hl. Bruder Klaus von Flüe* (+1487). Gott griff in sein Leben ein und hat ihn zu immer größeren Aufgaben berufen. *Bruder Klaus* war tüchtig, fleißig und fromm. Der Landmann liebte Recht und Gerechtigkeit. Wie Abraham berief ihn Gott:

- *“Zieh fort aus deinem Land, deiner Sippe, deinem Vaterhaus in das Land, das ich Dir zeigen werde“!*

Klaus liebte die Einsamkeit, das innerliche Gebet. Er war verheiratet mit der guten Dorothea. Es war eine große Familie mit zehn Kindern. Aber immer deutlicher wurde für ihn der Anruf Gottes, alles zu verlassen, sich ihm selbst als Opfer darzubringen. Er spürt im Gebet:

- Ich muß das Opfer der Ganzhingabe bringen. Er denkt darüber nach.
Angst überkommt ihn: Was werden die Frau, die Kinder, die Leute dazu sagen?
Darf ich sie allein lassen? Werden sie mich nicht für verrückt erklären?
Spott und Hohn vom ganzen Land werde ich ertragen!
- Dann der Zweifel: Kommt das von Gott, oder bilde ich mir nur etwas ein?

In seiner Seelennot vertraut er sich seinem Beichtvater und Seelenführer an, Pfarrer Heimo Amgrund. Dessen Rat: *Weiter um Erleuchtung beten*. Dann mit der Ehefrau sprechen. Denn ohne ihr Einverständnis kann er kein Eremit werden.

Auch Dorothea betet um rechte Einsicht. Das Sakrament der Ehe bindet sie aneinander.

- Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen. Aber wenn Gott selbst die Trennung verlangt, darf man sich seinem hl. Willen entziehen? Er darf sehr wohl trennen, was er göltig verbunden hat. Sie anerkannten Gott als Herrn des Lebens.

Die innere Zerrissenheit, Not, Unruhe und Qual ihres Mannes bewirken, daß Dorothea ihren Mann freigibt für Gott, dem sie einst das Ja-Wort am Altar gegeben hatten.

Dagegen protestieren heute Kleingeister: Wie kann man Frau und Kinder verlassen, um für sich ein frommes Leben als Waldbruder zu führen? Warum so unmenschlich und herzlos gegen Frau und Kinder sein? Ist das vierte Gebot nicht mehr gültig? Bruder Klaus gehorchte Gott, ging in die Einsamkeit, um 20 Jahre zu beten und zu büßen, zu opfern und zu sühnen. Er trennte sich von den liebsten Mitmenschen, um sein Leben vollständig in Gott zu leben.

Gottes Liebe für uns war leidende, blutende Liebe.

In der Betrachtung der Leiden Christi lebte der Heilige mit dem Gekreuzigten. Am Tag seines Abschieds von zu Hause, dem 16. Oktober 1467, wurde das Evangelium vorn Verlassen von Vater, Mutter, Frau, Kinder usw. vorgetragen.

Um der größeren Liebe zu Gott zu genügen, mußte er auf alles verzichten. Sein Leben wurde ständige Anbetung, Sühneopfer für seine Schweizer Landsleute, denen er im Jahre 1481 half, untereinander Frieden zu finden.

Ganzhingabe an Gott ist immer zugleich die höchste Verwirklichung der Gottesliebe.

Wie Abraham wurde er wegen seines Gehorsams zum Segen für viele. Friede und Freiheit der Schweiz sind die Frucht seines gottverbundenen Lebens. Bruder Klaus hatte seine Familie verlassen und die ganze Schweiz ist bis heute ein familiärer Vielvölkerstaat. Ein vom Krieg verschontes Land blieb die Schweiz auch im Zweiten Weltkrieg.

Das ist das Geheimnis der fruchtbaren Heiligkeit:

- Eine Frau mußte Witwe werden, damit es vielen anderen erspart würde.
Einer mußte in Gottes Krieg ziehen, damit viele andere im Frieden bleiben konnten.
Einer mußte in die "Verelendung", damit Tausende es nicht mußten.
Eine Familie mußte den Vater hergeben, damit zahlreiche zusammenbleiben konnten.

Denn auch das ist die Botschaft des Evangeliums:

- *"Jeder, der Haus oder Brüder um meines Namens willen verläßt, wird das Hundertfache dafür erhalten und das ewige Leben erben" (Mt 19,29).*

Schon im früheren Leben hatte Klaus am Freitag gefastet, später auch am Mittwoch Brot und Wasser genommen. Der rauhe Asket paßt nicht in die jetzige weiche Welle. Er trug einen Bußgürtel mit schwarzen Ziegenhaaren und einer eisernen Schnalle. Der betende, sühnende Eremit wurde zum Wohltäter der Menschheit.

Kann die redende, schreibende, schwätzende, diskutierende, konferierende Kirche dies auch von sich sagen?

Fortwährend betete und betrachtete er:

- *"Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu Dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!"*

Das immerwährende Gebet ist die größte Aktion für das wahre Wohl der Erde. Es bringt Frieden.

- ❖ Durch ständige äußere Veränderungen in der Kirche werden Unfriede und Streit gefördert, die innere Erneuerung bleibt aus und der Auszug aus der Kirche nimmt zu.
- ❖ Gebetslose Katholiken sind wandelnde Leichen.
- ❖ Unfromme Christen sind eine Katastrophe für die Welt.

Bruder Klaus lebte 20 Jahre lang von der hl. Kommunion. Die göttliche Speise wurde ihm zum einzigen Brot seines Lebens. Sein Fasten war ein wunderbares Essen. Durch das verwandelte Brot ließ er sich tragen und verwandeln.

Bruder Klaus protestiert stumm gegen die Verlassenheit unserer Tabernakel.

Nur Christus im Sakrament bringt neue Menschen und Zustände hervor.

Alles andere ist Utopie: **Keine Wandlung ohne eucharistische Wandlung und Anbetung!** - Bruder Klaus ist der Heilige des Friedens.